



Die an Demenz erkrankten Bewohner nehmen gerne aktiv am Gottesdienst teil.

## „OH JE, IST DER ALT GEWORDEN!“

### DEMENTZGOTTESDIENST KANN ÜBERRASCHUNGEN BRINGEN

... MIT EINEM GLOCKENZEICHEN BEGINNT DER „GOTTESDIENST MIT MENSCHEN MIT DEMENZ“ IN DER KAPELLE DES PRÄLAT-STIEFVATER-HAUSES IN EHRENKIRCHEN.

Beim Einzug in den von Kranken, Angehörigen und Pflegenden gut besetzten Gottesdienstraum ruft eine der Anwesenden mir laut und vernehmlich zu: „Oh je, ist der alt geworden!“ Wer mit Demenzkranken zu tun hat, lebt mit der Unberechenbarkeit dieser Menschen. Mein Erlebnis ist harmlos, auch wenn es mich fast aus dem Konzept gebracht hätte. Seit einigen Jahren laden Pflegeheim und Pfarrgemeinde viermal im Jahr zu diesen Gottesdiensten ein. Der liturgische Rahmen, vertraute Gebete

und Lieder und ein „anschauliches“ Symbol prägen die Feier: Das Aschekreuz am Aschermittwoch, ein Marienbild bei der Maiandacht, Kräuterbündel zu Mariä Himmelfahrt, eine Frucht aus dem Korb beim Erntedank, ein geschmückter Tannenzweig im Advent. Es ist anrührend, Kranke zu erleben, mit denen kaum Kommunikation möglich ist, von denen jedoch viele mit Inbrunst und Begeisterung mitbeten und mitsingen. Die Gemeinschaft im Gottesdienst mit Menschen, die sich immer mehr von uns entfernen, beeindruckt und lässt mich fragen: Vermitteln wir den Kindern von Heute eine geistliche Grundlage, die auch dann noch trägt, wenn sich alles auflöst?

Herbert Malzacher

## LIEBE LESERINNEN UND LESER,

der frühere Basler Bischof und heutige Kurienkardinal Kurt Koch hat in einem Aufsatz ein Sprichwort abgewandelt und festgestellt: „Sag mir, wie Du zum Armen stehst, und ich sage Dir, was Du von Gott hältst!“ Wir wissen, dass die Sorge um die Armen eine Grundaufgabe der Gemeinschaft der Glaubenden, der Kirche, ist. Diese Aufgabe ist nicht delegierbar und zu ihrer Erfüllung braucht es nicht nur guten Willen, sondern auch Fachwissen. Darum sind Pfarrgemeinde und Caritas gegenseitig aufeinander verwiesen. Beide sind Teil eines Ganzen, Teil der Kirche. Zum Glück gibt es viele Verbindungen, institutionalisierte und ganz persönliche: Die vielen Ehrenamtlichen, die Kraft und Zeit in Gruppen, Initiativen und Einrichtungen investieren, die in Gremien mitarbeiten oder als Fachleute ihr Wissen professionell einbringen. Die Pfarreien und Seelsorgeeinheiten unterstützen auch finanziell die Arbeit des Caritasverbandes – nicht nur durch die Caritas-sammlung im Herbst. Und es gibt viele gemeinsame Projekte von Pfarrgemeinden und Einrichtungen der Caritas, die wenig spektakulär, doch für die einen bereichernd und die Betroffenen ermutigend sind. Da wird konkret und spürbar: „Sag mir, wie Du zum Armen stehst, und ich sage Dir, was Du von Gott hältst!“



Pfr. Herbert Malzacher  
Stellv. Aufsichtsratsvorsitzender

## **PFLEGENDE ANGEHÖRIGE BEI DEMENTZ BESSER UNTERSTÜTZEN**



DIE STUDIE FABEL WILL EHRENAMTLICHE ZU QUALIFIZIERTEN  
FAMILIENBEGLEITERN SCHULEN



*Hand in Hand von Familien und Ehrenamtlichen zur Entlastung pflegender Angehöriger bei Demenz.*

... **DIE HÄUSLICHE PFLEGE UND BETREUUNG VON MENSCHEN MIT DEMENZ STELLT EINE WACHSENDE ANZAHL VON ANGEHÖRIGEN VOR GROBE HERAUSFORDERUNGEN.**

Gleichzeitig gibt es gerade im ländlichen Raum nach wie vor deutliche Versorgungslücken bei der Unterstützung der betroffenen Familien. Speziell qualifizierte ehrenamtliche Pflege- und Familienbegleiter(innen) sollen hier einen Beitrag zur Entlastung der pflegenden Angehörigen leisten und so gleichzeitig zur Verbesserung der Lebensqualität der Menschen mit Demenz beitragen. Dabei gehört es beispielsweise zu ihren Aufgaben, als Gesprächspartner da zu sein, Informationen zu vermitteln, Entlastungsmöglichkeiten aufzuzeigen, gemeinsam mit den Familien nach Lösungen zu suchen und die Pflegenden zur Selbstsorge zu ermutigen.

Die auf drei Jahre angelegte Studie FABEL (Zugehende Familienbegleitung bei Demenz im ländlichen Raum) untersucht nun, wie die geeignete Schulung und fachliche Be-

gleitung der freiwillig Engagierten gestaltet sein muss, um den genannten Zielen zu entsprechen. Die Projektleitung liegt bei Prof. Cornelia Kricheldorf von der Katholischen Hochschule Freiburg. Projektpartner sind das Zentrum für Geriatrie und Gerontologie der Universitätsklinik Freiburg und der Caritasverband für den Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald.

Am Ende der Studie wird ein wissenschaftlich fundiertes Schulungshandbuch für Kursleitungen und ein praktischer Handlungsleitfaden für Familienbegleiter(innen) bundesweit zur Verfügung stehen.

*Renate Brender*

Wer mehr zur Studie wissen möchte, kann sich an die Projektkoordinatorin Renate Brender ([renate.brender@caritas-bh.de](mailto:renate.brender@caritas-bh.de), Tel. 0761 8965-433) wenden.

### **Der Verband in Zahlen zum Thema Demenz – ambulant und stationär**

An den fünf ambulanten Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz, die in Breisach, Vogtsburg, Ihringen, Merdingen und im Dreisamtal angeboten werden, nehmen insgesamt durchschnittlich 72 Erkrankte teil. Sie wurden dabei im letzten Jahr von insgesamt 62 haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern in 226 Gruppentreffen betreut.

In den drei Altenheimen in Ehrenkirchen, Kirchzarten und Neuenburg werden 171 Personen mit Demenz betreut. Bei einer Gesamtanzahl von 276 Heimbewohnern beträgt der Anteil der an Demenz Erkrankten somit deutlich mehr als die Hälfte der Bewohner.

(kaz)

### **KURZ NOTIERT...**

#### **Caritas-Seniorenzentren im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald mit „sehr gut“ bewertet**

Bei der diesjährigen Qualitätsprüfung des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK) wurde die Arbeit und das Engagement in den stationären Senioreneinrichtungen des Caritas-Landkreisverbandes mit sehr guten Ergebnissen belohnt. Die Qualität der Pflege und Versorgung im Seniorenzentrum St. Georg in Neuenburg wurde mit der Note 1,1 bewertet. Die Prüfung im Prälat-Stiefvater-Haus in Ehrenkirchen ergab die Note 1,0.

Eine MDK-Prüfung im Oskar-Saier-Haus in Kirchzarten wird in diesem Jahr noch erwartet.

Anne Gibson

## VOM DUFT DER GROßEN WEITEN WELT IM ZIRKUSZELT



ABWECHSLUNGSREICHER NACHMITTAG FÜR BEWOHNER DES SENIORENHEIMS ST. GEORG

... IM JUNI GASTIERTE DER WANDERZIRKUS „WEISHEIT“ IN NEUENBURG.

Schwester Verena, die Leiterin des Seniorenzentrums St. Georg in Neuenburg, und ihr Team, ermöglichten allen interessierten Heimbewohnern die Teilnahme an einer Nachmittagsvorstellung. Ein Fahrdienst wurde eingerichtet, Helfer organisiert und so machte sich eine kleine Rollator- und Rollstuhlkarawane auf den Weg an den Ortsrand, wo auf einer Wiese das Zirkuszelt aufgestellt war. Die Heim-



Nach der Vorstellung gab es ein Gruppenfoto mit „Zirkusprinzessin“ und „Direktor“.

bewohner wurden dort schon erwartet und vom „Zirkusdirektor“ und einigen Artisten persönlich begrüßt

und auf ihre Plätze im Zelt eingewiesen. Kurz danach begann die Vorstellung. Das Programm war für Neuenburg eine Sensation und die Artisten gaben alles. In mehr als zwei Stunden, ausgefüllt mit Clownerie, Akrobatik, Hochseilartistik und Tierdressuren wurde dem Publikum ein atemberaubendes Programm geboten. Besonders beeindruckend neben allen anderen Darbietungen war für viele Besucher die Dressur der vier Berberlöwen. Tosender Applaus war der Dank dafür.

Karl-Heinz Grasedieck

## ÄSTHETIK DES ALTERS IM BILD



FOTOAUSSTELLUNG MIT PORTRAITS VON BEWOHNERN DES SENIORENZENTRUMS

„PRÄLAT-STIEFVATER-HAUS“

... BEI DER DIESJÄHRIGEN BADEN-MESSE IN FREIBURG FAND EINE FOTOAUSSTELLUNG STATT, BEI DER PORTRAITS VON BEWOHNERN DES PRÄLAT-STIEFVATER-HAUSES IN EHRENKIRCHEN GEZEIGT WURDEN.

Bei einem Fotoshooting in der Einrichtung hatte sich die Fotodesignerin Stefanie Salzer-Deckert einfühlsam den Bewohnern und dem Thema Alter angenähert. Die Idee war, Einblicke in die Lebenswelt alter Menschen zu geben und Hemmschwellen abzubauen.



Die Fotoausstellung bei der Baden-Messe zeigt Bewohner des Pflegeheims. Stefanie Salzer-Deckert (r.) fotografierte sie. Thomas Bade moderierte die Präsentation.

en. Inspiriert hatten die Fotodesignerin zufällige Begegnungen mit Be-

wohnern des Pflegeheimes und dem daraus entstandenen Bewusstsein über eine „Parallelwelt“ direkt neben der eigenen Realität. Die künstlerische Bearbeitung der Bilder verbindet nun die eigene Ästhetik des Alters und der vielen Jahre gelebten Lebens mit einer gewissen Distanz zur Realität. Die Baden-Messe bot den optimalen Rahmen, um die Lebenswelt alter Menschen in die Öffentlichkeit zu bringen und in die Lebenswelt jüngerer Generationen zu integrieren. Derzeit ist die Ausstellung im Prälat-Stiefvater-Haus zu sehen.

Anne Gibson

## „DEM LANDKREIS UND DEN MENSCHEN GEDIENT“



JOSEF GLASER NACH 31 JAHREN ALS HEIMLEITER IM „OSKAR-SAIER-HAUS“ VERABSCHIEDET



Ein Fotoerinnerungsbuch vom scheidenden Heimleiter und Hobbyfotografen: Bernhard Scherer, Josef Glaser, Bernhard Grotz, Bürgermeister Andreas Hall und Landrätin Dorothea Störr-Ritter (v.l.).

... „WIR HABEN IHNEN VIEL ZU VERDANKEN. DAS IST HIER IHR LEBENSWERK“, FREUTE SICH DER AUFSICHTSRATSVORSITZENDE DES KREISCARITASVERBANDES, BERNHARD GROTZ, ALS ER JOSEF GLASER (63) NACH 31 JAHREN ALS HEIMLEITER DES EHEMALIGEN KREISALTENHEIMES UND JETZIGEN CARITAS-SENIORENZENTRUM KIRCHZARTEN, DEM „OSKAR-SAIER-HAUS“, VERABSCHIEDETE. ZAHLREICHE VERTRETER AUS POLITIK, WIRTSCHAFT, KIRCHEN UND SOZIALVERBÄNDEN, BEWOHNER UND MITARBEITENDE WAREN GEKOMMEN, UM SICH BEI JOSEF GLASER FÜR SEINE ENGAGIERTE ARBEIT ZU BEDANKEN.

Landrätin Störr-Ritter oblag es, Josef Glaser offiziell in den Ruhestand zu verabschieden und die Entlassungsur-

kunde zu überreichen. Schließlich hatte ihn der Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald 2004 bei der Übergabe des Kreisaltenheimes an die Caritas als Beamten „ausgeliehen“. Seit Oktober 1976 sei Glaser in den Diensten des Landkreises gewesen. Die Herausforderungen der Altenpflege habe er mit Bravour gemeistert: „Sie haben dem Landkreis gedient und sich in den Dienst der Menschen gestellt.“ Seine Person hätte viele Facetten, stellte die Landrätin fest. Er sei Sozialarbeiter mit dem Bezug zum Menschen, Beamter mit der notwendigen Gewissenhaftigkeit und Diakon mit besonderen geistlichen Bezügen. Besonders anerkennenswert seien seine Verdienste als Baumeister bei zwei großen

Baumaßnahmen in den 80er Jahren und von 2007 bis 2011. Glaser habe auch ein hervorragendes Verhältnis zu den Heimbewohnern und Ehrenamtlichen gepflegt und die Gemeinden des Dreisamts eingebunden.

Bernhard Scherer, Vorstandsvorsitzender der Kreiscaritas, unterstrich den Dank der Landrätin: „Josef Glaser war nie ein Mann der großen Worte, er war im Herzen immer Sozialarbeiter, aber auch Seelsorger und Heimmanager mit einer hohen Wertschätzung.“ „Mit Wehmut verabschieden wir Sie“, bekannte Bürgermeister Andreas Hall, „denn seit 1981 haben Sie die Geschichte des Hauses geprägt. Aber mit Freude danken wir für das erfreuliche konstruktive Miteinander mit der Gemeinde.“ Das Oskar-Saier-Haus sei ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und Arbeitgeber. Pfarrer Hubert Mangold dankte für die Kirchengemeinden besonders für die vielfältigen seelsorgerischen Aktivitäten im Heim und in der Johannes-Kapelle. Der Vorsitzende der Mitarbeitervertretung, Peter Wangler, dankte dem scheidenden Chef im Namen aller Kolleginnen und Kollegen. Der so vielfältig Geehrte bekannte bescheiden: „Ich habe mich bemüht, in 31 Jahren meine Arbeit richtig zu machen.“ Als neuer Heimleiter wurde Erich Schwär vorgestellt.

Gerhard Lück

## KURZ NOTIERT...

### Neubau „Katharina-Mathis-Stift“ kurz vor der Fertigstellung

Im Ortszentrum von Meringingen entsteht zurzeit mit Unterstützung der Paul-Mathis-Stiftung und der Gemeinde Meringingen das „Katharina-Mathis-Stift“ (Foto), ein Seniorenwohnprojekt mit zwei Wohngemeinschaften. Das Wohnprojekt verfolgt das Ziel, unterstützungsbedürftigen älteren Menschen in einer barrierefreien Infrastruk-



tur ein neues Zuhause anzubieten, in dem das gemeinschaftliche Wohnen, die Teilhabe am „normalen Leben“ und die Förde-

rung der Selbständigkeit wichtige Leitlinien sind. Die Bauarbeiten sind soweit fortgeschritten, dass mit einer Fertigstellung des „Katharina-Mathis-Stifts“ zum Jahresende gerechnet werden kann. Mit der Belegung des Hauses wird voraussichtlich Anfang 2013 begonnen.

Für Interessierte und Anmeldungen steht seitens des Caritasverbandes Norbert Mechsner, Telefon: 07631 7482771, Mail: [norbert.mechsner@caritas-bh.de](mailto:norbert.mechsner@caritas-bh.de) zur Verfügung.

Bernhard Scherer

## WIR WERDEN ÄLTER ...UND WENIGER!



### DIE INTEGRATION VON ZUGEWANDERTEN MENSCHEN IST NACHHALTIG ZU FÖRDERN

... NACH DEN PROGNOSEN DER VEREINTEN NATIONEN WERDEN IN DEN NÄCHSTEN JAHRZEHNEN ALLE KONTINENTE EINEN WEITERHIN ZUWEILEN RASANTEN BEVÖLKERUNGSZUWACHS ERFAHREN.

Nur die Schätzung für Europa weist bis zum Jahre 2050 einen Rückgang der Bevölkerung um knapp 40 Millionen Menschen auf. Man darf annehmen, dass dieses „Defizit“ – nur teilweise gesteuert – durch verstärkten Zuzug aus anderen Kontinenten „kompensiert“ werden wird.

Deutschland und insbesondere Baden-Württemberg sind nach dem Zweiten Weltkrieg entscheidend geprägt worden durch Migrationsbewegungen: Ostvertriebene, Gastarbeiter (die dann doch blieben), (Spät-)Ausiedler, (Balkan-)Flüchtlinge. Ohne diese Menschen sähe das Land weniger bunt aus und die Überalterung der Bevölkerung wäre noch auffälliger. Waren 1952 im „Ländle“ noch 31 Prozent der Bewohner(innen) un-



Die Überalterung der deutschen Bevölkerung ist ein weiterer Grund, die Integration von zugewanderten Menschen aktiv zu fördern.

ter 20 Jahre alt, so sind es 2010 nur noch 20 Prozent. Im Gegensatz dazu stieg der Anteil der über 60-Jährigen von 14 auf 25 Prozent. Die Zahl der über 85-Jährigen wuchs seit 1952 um das Vierzehnfache! Hinzu kommt, dass im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald ein zunehmendes Geburtendefizit zu verzeichnen ist, das bislang aber durch Zuzug aus dem In- und Ausland kompensiert werden konnte. Der Anteil der ausländischen Mitbürger(innen) betrug 2011 7,6 Prozent (zzgl. einer ähnlich hohen

Zahl von Deutschen mit Migrationshintergrund). All diese Zahlen sind schon lange nicht mehr überraschend, haben neben volkswirtschaftlichen Auswirkungen aber auch unmittelbare sozialpolitische Konsequenzen. Aus Sicht der Migrations- und Jugendsozialarbeit sind folgende Aspekte besonders wichtig: Die Integration von zugewanderten Menschen in die Kommunen und in den sozialversicherungspflichtigen Arbeitsmarkt muss mit Nachdruck

nachhaltig gefördert werden. Und das Engagement in der Bildungs- und Jugendsozialarbeit darf trotz des demografischen Wandels nicht nachlassen, sondern muss ausgebaut werden. „Integration beginnt im Kopf“ und „Achten statt ächten“, zwei Titel vergangener Jahreskampagnen des Deutschen Caritasverbands, können bei der Verwirklichung hilfreiche Leitgedanken sein.

Wolfgang Busse

## NEUE EINSATZLEITUNGEN



Seit Juni 2012 ist Renate Jestaedt Einsatzleiterin für den Bereich Schulbegleitung für Kinder mit Autismus und den Bereich Schulasistenz für Kinder mit multiplen Behinderungen. Renate Jestaedt ist Diplom-Pädagogin und Ergotherapeutin und verfügt über umfassende Fachkenntnisse im Bereich der Behindertenhilfe.

Im Oktober 2012 übernahm York Reep die Einsatzleitung für den Bereich Sozialpädagogische Familienhilfe und Erziehungsbeistandsschaften. Der



Caritasverband führt diese Aufgabe im Auftrag des Landkreises seit 2003 in der Region Nördlicher und Mittlerer Breisgau durch. York Reep ist Diplom-Sozialarbeiter mit langjähriger Berufserfahrung und diversen Zusatzqualifikationen. Er löst die langjährige Einsatzleiterin Gerdi Thompson-Schnitzer, die altersbedingt ausscheidet, in dieser Funktion ab.

Wir heißen beide Mitarbeitende herzlich willkommen und freuen uns auf die Zusammenarbeit. (bs)

## GEMEINSAM SIND WIR STARK!



### EIN ANGEBOT FÜR JUGENDLICHE, DEREN ELTERN SICH GETRENNT HABEN

... ERSTMALS WURDE IN KOOPERATION MIT DEM SCHÜLERHAUS KIRCHZARTEN EINE GRUPPE FÜR JUGENDLICHE, DEREN ELTERN SICH GETRENNT HABEN, ANGEBOTEN.

Auf Anfrage der pädagogischen Leitung des Schülerhauses führten Ulli Nöthen und Klaus Luksch von den Psychologischen Beratungsstellen des Caritasverbandes Breisgau-Hochschwarzwald eine Gruppe mit Jungen durch, die sich vor den Sommerferien in wöchentlichem Abstand insgesamt fünf Mal traf.

Dabei ging es um die Auswirkungen der elterlichen Trennung auf die Lebenssituation der Jugendlichen



Jugendliche, deren Eltern sich getrennt haben, stehen oft orientierungslos dazwischen.

selbst. Nach anfänglicher Vorsicht und Scheu äußerten sich die Jugendlichen offen zu Themen wie „neue Partnerschaft von Mutter bzw. Vater“, „Umgang mit Stiefgeschwis-

tern“, „Leben an zwei Orten“ und „Umgang mit eigenen Bedürfnissen und Interessen“. Wichtig war für die Jugendlichen, sowohl voneinander als auch seitens der Gruppenleitung Erfahrungen, Einschätzungen und Meinungen zu ihrer jeweiligen Lebenssituation zu hören und sich selbst mitteilen zu können. Neben der Gesprächsrunde sorgten die Bewirtung mit Brezeln und Melonen, sowie eine Bewegungseinheit pro Sitzung mit Tischtennis, Versteckspiel, Bogenschießen und Slackline für ein gutes Miteinander. Die Rückmeldungen der Jugendlichen waren durchweg positiv.

Klaus Luksch

## „HIER UND JETZT HELFEN“

### DIÖZESANWEITE ERÖFFNUNG DER CARITAS-SAMMLUNGSWOCHE IN BREISACH

... MIT EINEM GOTTESDIENST IM BREISACHER MÜNSTER ST. STEPHAN UND EINEM ANSCHLIEBENDEN EMPFANG ERÖFFNETE DIÖZESAN-CARITÄSDIREKTOR MSGR. BERNHARD APPEL DIE CARITAS-HAUS- UND STRABENSAMMLUNG 2012, DIESMAL UNTER DEM LEITWORT „HIER UND JETZT HELFEN.“

Der Caritasverband Breisgau-Hochschwarzwald präsentierte an Informationsständen gemeinsam mit anderen Verbänden die zahlreichen Angebote und Aktivitäten in Breisach. Mit dabei waren der Fachverband für Prävention und Rehabilitation (AGJ) mit seiner Sucht- und Drogenberatung sowie der Wohnungslosenhilfe, die Sozialstation Kaiserstuhl-Tuniberg, die Beratungsstelle für ältere



Zahlreiche Menschen nahmen nach dem Gottesdienst gerne die Informationen auf dem Platz vorm Münster auf und hörten den Reden von Caritasvorstand Bernhard Scherer, Diözesan-Caritasdirektor Bernhard Appel und Landrätin Dorothea Störr-Ritter (v.r.) gerne zu.

Menschen und deren Angehörige, die Behindertenberatungsstelle des Caritasverbandes Freiburg-Stadt, das Christophorus-Jugendwerk Oberrimsingen und das Kolping-

Werk Breisach. Vorstandsvorsitzender Bernhard Scherer freute sich über die Grußworte von Landrätin Dorothea Störr-Ritter und Bürgermeister Oliver Rein, die beide übereinstimmend betonten, dass die caritativen Dienste der katholischen Kirche ein unverzichtbarer Bestandteil der Sozialstruktur des Landkreises und der Stadt Breisach darstellen. Der Caritasverband wird seinen Anteil der eingehenden Sammlungsmittel dem Caritassozialdienst zur Unterstützung von Familien in Notlagen, zur Unterstützung von überschuldeten Menschen, zur Sicherung des Wohnraums sowie der allgemeinen Sozialberatung zur Verfügung stellen.

Bernhard Scherer

## UNVERZICHTBARER BAUSTEIN AMBULANTER VERSORGUNG PSYCHISCH KRANKER



SOZIALPSYCHIATRISCHER DIENST VON CARITAS UND DIAKONIE FEIERT 25JÄHRIGES BESTEHEN



Nach der Melodie des Liedes „Schön ist die Zeit“ zogen die SpDi-Mitarbeiter von Caritas und Diakonie ihre eigene Bilanz.

Ein langer Weg liegt hinter den Bemühungen, psychisch kranke Menschen mit somatisch Erkrankten gleichzusetzen. In der 1975 veröffentlichten „Psychiatrie-Enquete zur Lage der Psychiatrie in Deutschland“ wurde bereits unmissverständlich gefordert: „Dem seelisch Kranken muss prinzipiell mit dem gleichen Weg wie dem körperlich Kranken optimale Hilfe unter Anwendung aller Möglichkeiten ärztlichen, psychologischen und sozialen Wissens gewährleistet werden.“ Viel zu oft würden Menschen mit seelischen Nöten unter menschenunwürdigen Umständen in stationären Einrichtungen untergebracht. Die Studie forderte mehr ambulante Angebote wie Beratungsdienste, Selbsthilfegruppen oder eigene Wohnformen. Baden-Württemberg nahm sich unter dem Druck vor allem der Caritas dem Schicksal psychisch Kranker an und richtete 1986 ein flächendeckendes Netz an „Sozialpsychiatrischen Diensten (SpDi)“ zur ambulanten Betreuung ein.

So kam es 1987 auch im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald in Kooperation von Caritas und Diakonie zur Gründung eines „SpDi“. Jetzt feierten Träger, Mitarbeiter und Betroffene in der Talvogtei in Kirchzarten ein Jubiläumsfest. Caritas-Kreisvorstand Bernhard Scherer erinnerte an die Anfänge und forderte deutlich, der Ausgrenzung Betroffener entgegenzuwirken. Scherers Diakoniekollege Albrecht Schwerer wies auf die flächendeckende Versorgungsstruktur hin und merkte kritisch an, dass es in den 25 Jahren immer wieder zu gravierenden Finanzierungsproblemen gekommen sei. So hätten sich die Krankenkassen inzwischen ganz zurückgezogen. Er hoffe aber, dass die aktuelle Finanzspritze der Landesregierung nicht nur einmalig sei.

Kirchzartens Bürgermeisterstellvertreter Franz Kromer freute sich, dass durch Caritas und Diakonie eine gute Infrastruktur der Hilfen vorhanden sei. Sozialdezernentin Eva-Maria Münzer betonte, dass der SpDi für die Ver-

sorgung Betroffener im Landkreis bedeutsam sei: „Das ermöglicht den Menschen ein Leben in der Gemeinschaft.“ Die SpDi's seien in den Kommunen Kirchzarten, Neustadt, Müllheim, Bad Krozingen oder Breisach gut verankert und hätten sich in den 25 Jahren immer weiter qualifiziert und den Bedürfnissen angepasst. Von guten SpDi-Erfahrungen sprachen Bettina Küpfer als Psychiatrie-erfahrene und Rosemarie Mokross als Vertreterin einer Selbsthilfegruppe für Angehörige. Klaus Obert von der Caritas Stuttgart unterstrich, dass es einen Wandel in der Psychiatrie gegeben habe: weg von der Defizitorientierung hin zur Ressourcenorientierung. Als wichtige Aufgaben des SpDi nannte er z.B. die langfristige Beratung und Begleitung, Krisenintervention, Koordinierung der Hilfen und die Integration ins Gemeinwesen: „Sie sind als niederschwelliges Angebot der Kernbaustein im Netz der ambulanten Hilfen.“

Gerhard Lück

# zum Schluss ...



## **IHRE SPENDEN KOMMEN AN!**

Zur Finanzierung der Dienste und Einrichtungen des Caritasverbandes für den Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald e. V. sind wir in zunehmendem Maß auf Spenden angewiesen. Daher freuen wir uns, wenn Sie die Arbeit des Caritasverbandes finanziell durch eine Geldspende oder tatkräftig durch Ihr ehrenamtliches Engagement unterstützen.

Geldspenden können z.B. mit dem beiliegenden Überweisungsträger auf das

**Konto 205 188 2, Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau, BLZ 680 501 01**

überwiesen werden. Bis 200 EUR gilt Ihr Einzahlungsbeleg als Spendenquittung.

Wenn Sie sich ehrenamtlich engagieren möchten, können Sie sich entweder mit der von Ihnen bevorzugten Einrichtung in Verbindung setzen oder beim Caritasverband Breisgau-Hochschwarzwald unter der Telefonnummer 0761 8965-0 anrufen.

Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung und bedanken uns herzlich.

## **CARITAS IN IHRER NÄHE:**

- Kreisgeschäftsstelle  
Alois-Eckert-Straße 6  
79111 Freiburg  
Tel.: 0761 8965-401
- Bezirksstelle Freiburg-Land  
Alois-Eckert-Straße 6  
79111 Freiburg  
Tel.: 0761 8965-0
- Außenstelle Breisach  
Zu erreichen über die  
Bezirksstelle Freiburg-Land
- Bezirksstelle Hochschwarzwald  
Adolph-Kolping-Straße 20  
79822 T.-Neustadt  
Tel.: 07651 9118-0
- Bezirksstelle Müllheim  
Moltkestraße 14  
79379 Müllheim  
Tel.: 07631 748277-0
- Gemeindepsychiatrisches  
Zentrum (GPZ)  
Landkreis Breisgau-Hoch-  
schwarzwald  
Sekretariat Bad Krozingen  
Belchenstraße 13  
79189 Bad Krozingen  
Tel.: 07663 95807-0
- Psychologische Beratungs-  
stellen für Eltern, Kinder und  
Jugendliche  
– Erziehungsberatung  
Region: Freiburg-Land  
Alois-Eckert-Straße 6  
79111 Freiburg  
Tel.: 0761 8965-461  
Region: Hochschwarzwald  
Adolph-Kolping-Straße 20  
79822 T.-Neustadt  
Tel.: 07651 9118-80
- „Oskar-Saier-Haus“  
Seniorenzentrum Kirchzarten  
Albert-Schweitzer-Straße 5  
79199 Kirchzarten  
Tel.: 07661 391-0
- „Prälat-Stiefvater-Haus“  
Seniorenzentrum  
Prälat-Stiefvater-Weg 2  
79238 Ehrenkirchen  
Tel.: 07633 9339-0
- Seniorenzentrum „St. Georg“  
Tennenbacherstraße 4  
79395 Neuenburg  
Tel.: 07631 9722-0



### **Herausgeber:**

Caritasverband für den  
Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald e.V.  
Alois-Eckert-Straße 6  
79111 Freiburg  
Telefon: 0761 8965-401  
Mail: cv.brs-g-hochschw@caritas-bh.de  
www.caritas-breisgau-hochschwarzwald.de

# IMPRESSUM

### **Redaktion:** Katrin Zeh

**Redaktionsteam:** Ruth Döbele, Anne Gibson, Gerd Lück,  
Bernhard Scherer, Stephan Vögele

**Layout:** Gerd Bauer, phase-zwei, 79299 Wittnau

**Druck:** Druckerei Herbstritt GmbH, 79350 Sexau

**Fotos:** DCV (5), Gibson (3), Grasedieck (3), Hartmann (2),  
Lück (4,7), Mechsner (6), Nöthen (6), Privat (5), Scherer (1,4)

**Beilagenhinweis:** Überweisungsträger